Zu Paul Häberlins: Der Leib und die Seele

Autor(en): **Bretscher, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **25 (1922-1923)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wahrheit über das, was Fall und Dampf wirklich sind, liegen, als in allen Systemen, die man auf Hochschulen lehrt. Denn hinter den Wolken und Wasserwogen der Menschenmythen, mögen sie von Gelehrten oder Toren um die Dinge herumgelegt worden sein, ist das undurchdringliche Antlitz der Dame von Sais erschienen und sie hat ihn — für einen Sekundenblitz — hinabblicken lassen in den Schoß jenes Zauberberges, in dem die wahre Natur der Natur und ihres Geschehens aufbewahrt ist. Genau so lang, als er an Gedankenflucht litt, hat er die wahre Natur. die nicht denaturierte, gesehen.

RÜSCHLIKON ADOLF KOELSCH

ZU PAUL HÄBERLINS: DER LEIB UND DIE SEELE

Erst sollen ausschließlich der logische Aufbau und die Folgerungen des Verfassers dargestellt werden:

Der Mensch erlebt zwei Erfahrungswelten durch sich: Die des sinnlich nicht Wahrnehmbaren, d. h. dessen, das durch ihn denkt, die Seele und jene andere, deren er sich nur sinnlich bewusst wird, den Leib.

Die scheinbare Verknüpfung, ja sogar Vereinigung dieser zwei Reiche wird aus drei Erfahrungskreisen gespiesen:

I. Den sogenannten Parallelbeziehungen, z. B. Körperbau und Charakter, Handschrift und Charakter.

II. und III. Den Wechselbeziehungen des Körpers auf den Geist, z. B. Denkstörung durch Gehirnverletzung, Alkoholvergiftung und Einwirkungen des Seelischen auf den Körper, z. B. Verdauungsstörung durch Angst.

Indessen wird irgendwelcher Zusammenhang des Körperlichen und des Seelischen abgelehnt, weil nicht gleichzeitig Parallel- und Wechselbeziehungen miteinander bestehen können, sodann wegen völliger Qualitätsfremdheit seelischer und körperlicher Eigenschaften. In der Art: „Die Logik will, dass die Welt der Erfahrung widerspruchslos gedacht werde." Und: „Dinge, die keinen Zug gemeinsam haben, sind sich vollkommen fremd, haben keinen Zusammenhang irgendwelcher Art."

In den Kapiteln 2 und 3 wird ein Aufbau des Weltbildes auf einheitlicher Grundlage versucht:

Der Mensch nimmt wahr: Wirkliches, Tatsächliches, Täuschendes, Nichtseiendes. Das Wirkliche, wenn es tatsächlich Wirkliches sein soll, muss Wert, Bedeutung, Beziehung haben zum Subjekt. Es muss ferner als Funktionssubjekt und Funktion erkannt werden. Eigenschaft ist Funktion oder doch Funktionsmöglichkeit. Klug, schwer ist etwas, das handelt, oder handeln kann als klug, als schwer. Wörtlich lautet die Definition: „Und alles Wahrgenommene ist deshalb und nur deshalb für wirklich gehalten, weil wir in ihm ein Subjekt am Werke sehen, einen selbständigen Träger von Wirkung, ein Wirkendes und Bedeutsames."

Das Wahrnehmen selbst erfolgt aus zwei Quellen:

I. Der primären oder Selbst- oder Ichwahrnehmung.

II. Der sekundären oder Fremd- oder Sinneswahrnehmung.

In der Ichwahrnehmung ist das Ich als das Funktionssubjekt gegeben. Über die Existenz des Ich besteht kein Zweifel. Das Seelische aber ist die Funktion des Ich. Entscheidend für die Beweisführung ist folgende Überlegung des Verfassers: „Für die Selbstwahrnehmung brauchen wir die Sinne

nicht. Ohne ihre Mitwirkung konstatieren wir, dass wir froh oder traurig sind, dass wir diese oder jene Absicht haben, kurz, dass wir existieren." Ferner wird überleitend festgestellt: „Die Einbeziehung des Wahrgenommenen in das Wahrnehmungssubjekt ist also die Bedingung der unmittelbaren Gewissheit vom Wirklichsein des Wahrgenommenen." Die Verkettung des bereits dargelegten Wirklichkeitsbegriffs mit der Voraussetzung der Existenz des Seelischen ohne sinnliche Ausdrucksmittel und der Beziehung des Ich als Funktionssubjekt mündet, logisch konsequent, in die Feststellung: „Alles Wirkliche ist damit, dass es als wirklich geschaut ist, auch geschaut als Ich und damit als reine Seele."

Als sekundäre, als Fremdwahrnehmung bleibt die durch die Sinne bedingte Erfassung des Kosmos als Rest der menschlichen Erkenntnismöglichkeit. Alle Fremdwahrnehmung schließt, ihrer organischen Struktur gemäß, zahlreiche Fehlerquellen in sich und ist daher nur bis zu einem sehr geringen Grade für wissenschaftliche Zwecke verwendbar. Aber dem Verfasser kommt die Voraussetzung der Existenz des Seelischen ohne sinnliche Ausdrucksmittel zu Hilfe: Ich wäre mir bewusst oder könnte mir bewusst sein, zu handeln und zwar auf diejenige bestimmte Weise zu handeln, welche unter Zuhilfenahme sinnlicher Wahrnehmung als Handbewegung erscheint, auch wenn diese sinnliche Kontrolle mir fehlte, ja wenn überhaupt eine entsprechende sinnliche Wahrnehmung fehlte."

Aber auch die sekundäre Wahrnehmung kann wirklich und daher auch seelisch sein. Nur erscheint sie unter sinnlichem Gewande: „Seelisch ist die Daseinsform alles Wirklichen, körperlich ist die Fremdform alles Wirklichen. Die Körperlichkeit ist ständiger und durchgehender Ausdruck der fremden Seele. Alles Körperliche ist Symbol des Seelischen, sofern der Wahrnehmung Wirklichkeitswert zukommt."

Damit ist die Beurteilung und Auswahl der bestehenden Theorien gegeben. Materialismus und psycho-physischer Parallelismus werden abgelehnt, der spiritualistischen Auffassung wird Recht gegeben: „Das Körperliche ist der Ausdruck des Seelischen. Das Seelische kann sich auch unmittelbar, im Ich ohne sinnliche Mittel, Ausdruck verschaffen."

Die folgenden Kapitel gelten ausschließlich der Fremdwahrnehmung. Was ist Psychologie? „Kritische Auswahl des geeigneten, also des richtigen Wahrnehmungs- und Deutungsmaterials." Naturwissenschaft? Sie besteht in der künstlichen Entpersonalisierung des verstandenen, also persönlich wahrgenommenen Materials." Dieses wird auf die Stufe des Dinglichen gebracht, des Minimalverstandenen. — „Der Leib ist Ausdruck der Seele, kann aber durch die Fremdwahrnehmung nur teilweise verstanden werden und erscheint darum als im Gegensatz zur Seele stehend." — Den Deutungswissenschaften Graphologie, Phrenologie usw. kommt nur soweit wirkliche Bedeutung zu, sofern die zugrunde liegende sinnliche Wahrnehmung überhaupt nicht eine Täuschung war.

Mit sichtlicher Zurückhaltung weist der Verfasser am Schlusse auf die Frucht der Beweisführung hin: Das Dahinfallen jeder Gebundenheit der Seele an den Leib. Dabei wird betont, dass die Seele zwar nicht an den Körper, aber an den Leib gebunden sei im Sinne der unverständlichen Partie der Gesamtseele, und wer beim Gedanken an Freiheit und Unsterblichkeit nur jene Seele im engern Sinne im Auge habe, der müsse sich dieser Gebundenheit jedenfalls bewusst bleiben.

Soweit der Verfasser.

Stehen sich nicht trotz der formal einheitlichen Weltauffassung funktional doch zwei unter sich zusammenhanglose Reiche gegenüber? Auf der einen Seite das Seelische, dessen Geltungswert unendlich, dessen Offenbarungswert praktisch gleich Null ist, da sinnliche Ausdrucksmittel ausgeschlossen sind. Auf der andern Seite der Erfahrungskreis der sinnlich bedingten Erkenntnis, dessen Offenbarungswert innerhalb der kritischen Reflexion theoretisch gleich 0, dessen praktische Bedeutung unendlich ist? Ungewiss bleibt, welcher Funktion Träume, Wachphantasien, falsche Denkschlüsse zuzuzählen sind. Denn mindestens die Reflexion, sofern sie rein innerlicher Denkvorgang bleibt, ist doch, im Sinne des Verfassers, immer etwas Seelisches, auch wenn sie falsch sein sollte. Der Überlegung entsprechend: „Seelisch ist die Daseinsform alles Wirklichen."

Der Begriff des Wirklichen wird erst als persönlich bedingte Größe eingeführt, später aber im Sinne kosmisch geltender Bedeutung verwendet.

Ferner: Wenn die Wechselfunktionen zwischen dem Seelischen und Leiblichen aus Gründen der Qualitätsfremdheit ihrer Eigenschaften abgelehnt werden, so erscheint es anderseits logisch nicht einheitlich gedacht, dass das Seelische einerseits, im kosmischen Weltraum, frei, ohne Form, bestehen kann und dabei, nach Belieben, mit grenzenlosem Spielraum, sich im Körperlichen einen sinnlichen Ausdruck, gleichsam eine zweite Existenz, zu verschaffen vermag.

Bedeutsam erscheint das Herausprägen des Begriffs der Funktionalität. Dadurch wird die gesamte sinnlich erfassbare Erfahrungswelt in Bewegung aufgelöst. Dagegen das Seelische dürfte, sofern es Seelisches bleibt, starr gedacht werden. Auf allen 210 Seiten fehlt beispielsweise der Begriff der Vorstellung. Wahrscheinlich mit Absicht, um die Darstellung zu vereinfachen. Aber erträgt die tatsächliche Wirklichkeit diese Vereinfachung? Hat sich der erkennende, erfassende Mensch mit etwas anderem auseinanderzusetzen, denn mit Vorstellungen? Vorstellungen vermitteln der Psyche die Kenntnis von der Umwelt, durch Vorstellungen beherrscht, greift der Mensch hinein in den tatsächlichen Verlauf der Ereignisse. Fließen nicht innerhalb des Ablaufs der Vorstellungen die Wahrnehmungswerte des Sinnlichen und des Seelischen aus Vergangenheit und Gegenwart in Eines? Ist es daher möglich, Leib und Seele als Einheit zu erfassen, ohne die Gesetze festzustellen, die die Dynamik der Vorstellungsprozesse bedingen?

THALHEIM, Kt. Zürich EMIL BRETSCHER

⊠ ⊠ ⊠

FRANZÖSISCHE ERZÄHLER [1])

Von den *Chroniques du Canard sauvage* spsechen, heißt das Gesamtwerk von Charles-Louis Philippe betrachten, denn sie enthalten sein ganzes Leben, Seiten aus allen seinen Werken. Diese aus dem Nachlass gesammelten Skizzen und Tagebuchblätter sind wohl manchem lieber als die Romane, denn Philippes Lebensgefühl spricht sich in ihnen inniger und natürlicher aus, mit derselben Einfachheit und oft bestürzenden Naturnähe, wie in den *Lettres de Jeunesse*. In diesen beiden Büchern kommt wohl das Grundgefühl dieses Dichters am

[1]) Alle hier besprochenen Bücher sind im Verlag der *Nouvelle Revue Française* erschienen.